

Marcus Scheiblecker

Erste Zeichen einer Konjunkturerholung

Prognose für 2013 und 2014

Die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten haben etwas nachgelassen, und die Unternehmen sind bezüglich der weiteren Entwicklung wieder optimistischer. Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Euro-Raum seit Ende 2011 scheint die zweite Rezession innerhalb von fünf Jahren beendet zu sein. Auch in der heimischen Wirtschaft nimmt die Zuversicht wieder zu, jedoch sind die aufwärtsgerichteten Kräfte bislang noch gering.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Wissenschaftliche Assistenz: Nora Popp • Abgeschlossen am 4. Oktober 2013. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Das Zusammentreffen der Dämpfung in den Schwellenländern mit der Konjunkturschwäche im Euro-Raum drückte die Wirtschaftsentwicklung auch in Österreich deutlich. Das Wachstum verlangsamte sich 2012 immer mehr, gegen Jahresende schrumpfte die Wirtschaft sogar. Anfang 2013 kam der Rückgang zum Stillstand und wurde von einer Stagnationsphase abgelöst.

Die Unternehmensumfragen von August und September 2013 zeigen erstmals wieder eine nennenswerte Zunahme des Optimismus. Bereits im IV. Quartal 2013 sollte die heimische Wirtschaft etwas an Kraft gewinnen. Die Konjunktur wird sich 2014 weiter erholen, die Belebung wird jedoch aufgrund der anhaltenden Strukturprobleme im Euro-Raum nicht die Stärke vergangener Aufschwungsphasen erreichen.

2013 entwickelt sich auch die Binnennachfrage schwach, jedoch belastet der Rückgang der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und Ausrüstungsinvestitionen eher den Import als die heimische Produktion. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte blieben im 1. Halbjahr real um 1,3% unter dem Vorjahresniveau (allerdings nicht bereinigt um den Schalttag im Vorjahr). Angesichts der trüben Wirtschaftsaussichten und der Unsicherheit agierten die Unternehmen in ihren Ausrüstungsinvestitionen bislang zurückhaltend. Diese werden 2013 real um 3,5% unter dem Vorjahresniveau liegen. Auch die Bauinvestitionen entwickeln sich mit +0,5% nur sehr verhalten. Die inländische Verwendung wird daher heuer real um 0,8% schrumpfen. Während der gesamtwirtschaftliche Export 2013 real um 2,7% wächst, dürfte der Import um nur 0,7% zunehmen. Der Außenbeitrag wirkt daher trotz der schwachen Auslandsnachfrage positiv.

Der Rückgang der Binnennachfrage spiegelt sich deutlich in der Kreditvergabe: Das Volumen der Direktkredite an inländische Nichtbanken stagniert seit 2012 und wird erst 2014 wieder steigen.

Die Arbeitslosigkeit reagierte relativ rasch auf die Konjunkturabschwächung und die deutliche Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (2012 +1,6%, 2013 +1,2%). Nach einem Anstieg um über 5% im Vorjahr erhöht sich die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen 2013 weiter auf 287.600 (+27.000). 2014 wird der Anstieg nachlassen (+11.000). Trotz der mäßigen Produktionsentwicklung steigt die Beschäftigung nach wie vor leicht (unselbständig aktiv Beschäftigte 2013 +0,7%, 2014 +0,8%).

Aufgrund der Bemühungen um Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wird das Finanzierungsdefizit 2013 trotz des schwachen Wirtschaftswachstums und der zusätzlichen Ausgaben für notleidende Kreditinstitute mit 2,6% etwa so hoch sein wie 2011

und 2012 (jeweils 2,5%). Erst 2014 kann mit einer deutlicheren Verringerung auf 1,6% gerechnet werden.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt							
Real	- 3,8	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,7	
Nominell	- 2,3	+ 3,2	+ 4,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,7	
Herstellung von Waren ¹⁾ , real	- 12,2	+ 7,6	+ 8,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 3,5	
Handel, real	- 0,7	+ 2,2	+ 1,3	- 1,7	- 1,5	+ 1,3	
Private Konsumausgaben, real	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,9	
Bruttoanlageinvestitionen, real	- 7,8	- 1,4	+ 8,5	+ 1,6	- 1,4	+ 3,0	
Ausrüstungen	- 10,8	+ 2,1	+ 14,3	+ 2,1	- 3,5	+ 5,0	
Bauten	- 7,1	- 3,9	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,2	
Warenexporte ²⁾							
Real	- 18,3	+ 13,6	+ 8,1	+ 0,8	+ 2,5	+ 5,5	
Nominell	- 20,2	+ 16,7	+ 11,3	+ 1,5	+ 2,1	+ 6,6	
Warenimporte ²⁾							
Real	- 14,5	+ 11,7	+ 8,6	- 1,3	+ 0,4	+ 5,5	
Nominell	- 18,4	+ 16,5	+ 15,3	+ 0,7	- 0,7	+ 6,3	
Leistungsbilanzsaldo	Mrd. €	+ 7,49	+ 9,74	+ 4,90	+ 4,93	+ 9,75	+ 11,16
	in % des BIP	+ 2,7	+ 3,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,4
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	3,9	3,2	3,3	2,4	2,2	2,3
Verbraucherpreise		+ 0,5	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁴⁾		4,8	4,4	4,2	4,3	5,1	5,2
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾		7,2	6,9	6,7	7,0	7,6	7,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		- 1,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 4,1	- 4,5	- 2,5	- 2,5	- 2,6	- 1,6

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – ²⁾ Laut Statistik Austria. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Labour Force Survey. – ⁵⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiner.

Internationale Wachstumskräfte verschieben sich

Die Wirtschaftsentwicklung verliert in den Schwellenländern tendenziell an Schwung, jedoch sollte die Konjunktur in dieser Ländergruppe im Jahr 2014 wieder anziehen.

Die Weltwirtschaft war 2012 und 2013 von einer leichten Schwäche geprägt. Nach fast +4% im Jahr 2011 wuchs sie 2012 um nur gut 3%; für 2013 erwartet das WIFO einen Anstieg in ähnlicher Größenordnung. Erst 2014 wird das Wachstum wieder knapp 4% erreichen.

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real						
Welt	- 0,6	+ 5,2	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,8
USA	- 2,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,5
Japan	- 5,5	+ 4,7	- 0,6	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,9
EU 28	- 4,5	+ 2,0	+ 1,6	- 0,4	- 0,1	+ 1,2
Euro-Raum (17 Länder) ¹⁾	- 4,4	+ 2,0	+ 1,5	- 0,6	- 0,4	+ 1,1
Neue EU-Länder ²⁾	- 3,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 2,2
China	+ 9,2	+ 10,4	+ 9,3	+ 7,8	+ 7,5	+ 8,0
Welthandel, real	- 12,3	+ 14,4	+ 5,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 5,0
Marktwachstum Österreichs ³⁾	- 10,9	+ 11,4	+ 6,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 5,5
Weltmarkt-Rohstoffpreise ⁴⁾	- 34,7	+ 28,9	+ 28,6	- 2,8	- 4	± 0
Ohne Rohöl	- 28,4	+ 31,9	+ 19,2	- 14,4	- 7	+ 1
Erdölpreis Brent, \$ je Barrel	61,5	79,5	111,3	111,6	108	105
Wechselkurs ⁵⁾ \$ je Euro	1,393	1,327	1,392	1,286	1,30	1,30

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – ²⁾ Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – ³⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁴⁾ HWWI-Index, auf Dollar-Basis. – ⁵⁾ Monatsdurchschnitte.

Zugleich war eine Verlagerung der Wachstumskräfte von den Schwellenländern zu den Industrieländern USA und Japan festzustellen. In Brasilien verlangsamte sich die Expansion 2012 auf weniger als 1%, die Lage bleibt 2013 angespannt; durch den hohen Kapitalabfluss seit Anfang 2013 verfiel der Wechselkurs gegenüber dem Dollar

und dem Euro um rund 15%. Der damit verbundene Zinsanstieg belastet die Binnen- nachfrage.

Russlands Wirtschaftsentwicklung wird durch die Stagnation der Erdölpreise geprägt. Diese sind von großer Bedeutung für die Deviseneinnahmen des Landes und damit für die Importmöglichkeiten. Die Industrieproduktion ist seit Anfang 2013 nicht gewachsen. Der Rubel verlor seit Jahresbeginn gegenüber dem Dollar und dem Euro rund 10% seines Wertes.

Ein Kursverfall gegenüber dem Dollar und dem Euro (jeweils rund 15%) war auch für die indische Rupie zu beobachten; der Kurs erreichte im August 2013 den bisher niedrigsten Wert. 2012 fiel das Wirtschaftswachstum mit 3,8% nur halb so hoch aus wie im Vorjahr (+7,7%), im 1. Halbjahr 2013 erreichte es nur 2¼%.

In China verlangsamte sich die Expansion ebenfalls merklich. Hatten die Wachstumsraten vor 2012 regelmäßig über 9% betragen, so setzte die Zentralregierung die Zielwerte für die kommenden Jahre mit 7,5% deutlich niedriger an. Im Vorjahresvergleich schwächte sich das Wachstum von 7,9% im IV. Quartal 2012 auf 7,7% im I. Quartal und 7,5% im II. Quartal 2013 ab. Im Vorperiodenvergleich ging der Anstieg von 1,9% auf 1,6% und 1,7% zurück.

2014 dürfte die Wirtschaft in dieser Ländergruppe dank der Belebung der Weltkonjunktur wieder stärker expandieren und damit der Weltwirtschaft zusätzliche Impulse verleihen.

Die Wirtschaft der USA wächst 2013 weniger dynamisch als zuvor, aber sehr robust. Im II. Quartal beschleunigte sich die Expansion gegenüber der Vorperiode von 0,3% auf 0,6%. Besonders kräftig wurden die Bauinvestitionen ausgeweitet (+3,4%), die Ausrüstungsinvestitionen hingegen kaum (+0,8%). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich zwar um nur 0,5%, doch setzte sich damit das seit Anfang 2010 relativ konstante Wachstum fort.

Aufgrund des automatischen Auslaufens von konjunkturstützenden Maßnahmen, die 2008 in Kraft traten, ergibt sich für die öffentlichen Haushalte 2013 ein hauptsächlich einnahmenseitiger Sanierungseffekt von 2% des BIP. Trotz dieser fiskalpolitischen Dämpfung wird die Wirtschaft 2013 um nahezu 2% wachsen. Die aktuellen vorlaufenden Indikatoren aus Umfragen unter Unternehmen und Konsumenten weisen auf keine bevorstehende Wachstumsverlangsamung hin. Da die für 2014 geplante Budgetkürzung nur mehr 1% des BIP betragen wird, verringert sich ihr dämpfender Effekt, und das BIP-Wachstum sollte sich auf 2,5% beschleunigen.

Im Euro-Raum verringerte sich das Finanzierungsdefizit 2011 um 2 Prozentpunkte. Zwar fiel das Wirtschaftswachstum in diesem Jahr der stärksten Konsolidierung mit +1,5% ähnlich stark aus wie in den USA 2013, es schwächte sich aber im Jahresverlauf deutlich ab, und die Wirtschaft schlitterte in eine fast zwei Jahre andauernde Rezession. Möglicherweise hatten die Euro-Länder die Budgetsanierung nach der Krise 2008/09 zu früh begonnen, sodass die beginnende Konjunkturerholung abgewürgt wurde. Überdies erfolgte die Budgetsanierung im Euro-Raum primär ausgabenseitig, während sie in den USA eher einnahmenseitig durch Anhebung einiger Steuersätze auf das Niveau vor der Rezession erfolgt.

Während die Fiskalpolitik in den USA derzeit leicht restriktiv wirkt, setzt die Geldpolitik bislang ihren expansiven Kurs fort. Seit Ende 2008 beträgt der Leitzinssatz 0%. Zusätzlich behält die Federal Reserve Bank ihre außergewöhnlichen Maßnahmen in Form von umfangreichen Aufkäufen von Staatsanleihen bei. Bislang zeigen sich dennoch keinerlei inflationäre Kräfte. Die Inflationsrate lag im I. Quartal bei 1,7% und im II. Quartal 2013 bei 1,4%.

Auch die japanische Wirtschaftspolitik versucht, mit einer deutlichen Ausweitung des Geldangebotes die Wirtschaft zu stabilisieren. Mit der geplanten Verdoppelung der Geldmenge innerhalb von zwei Jahren soll die seit vielen Jahren andauernde Deflation gestoppt werden. Der Yen wertete seit Mitte 2012 gegenüber dem Euro um rund ein Drittel und gegenüber dem Dollar um ein Viertel ab. In der Folge stiegen die Aktienkurse stark. Nach Überwindung der Rezession im Jahr 2012 expandiert die ja-

USA und Japan: robustes Wachstum

panische Wirtschaft seit dem IV. Quartal 2012 wieder. Anfang 2013 stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion gegenüber der Vorperiode real um 1,0%, im II. Quartal um 0,9%. Dabei kam dem privaten Konsum eine wichtige Rolle zu. Die jüngsten Unternehmensumfragen weisen auf ein günstiges wirtschaftliches Umfeld in naher Zukunft hin. Die japanische Wirtschaft dürfte den Wachstumspfad daher auch im III. Quartal beibehalten haben. Für das laufende Jahr erwartet das WIFO ein Wirtschaftswachstum von 1,8%, für 2014 von 1,9%.

Erstmals Besserung der Wirtschaftslage in Europa

Im II. Quartal 2013 war im Euro-Raum erstmals seit Mitte 2011 saisonbereinigt wieder ein Wachstum zu beobachten. Die Unternehmensumfragen weisen auf eine breit angelegte Verbesserung hin. Die Auftriebskräfte dürften jedoch verhalten bleiben.

Nachdem die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum seit dem IV. Quartal 2011 geschrumpft war, stieg sie im II. Quartal 2013 um 0,3%. Die bereits zweite Rezession in den letzten fünf Jahren ist damit überwunden. In der Wirtschaftskrise 2008/09 sank die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum fünf Quartale in Folge (kumuliert -5,7%); mit sechs Quartalen dauerte die jüngste Rezession zwar länger, war jedoch mit Produktionseinbußen von 1,3% weniger tief. Beide Rezessionen zusammen drückten die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum auf das Niveau des Jahres 2006.

Im II. Quartal 2013 trugen alle großen Nachfragekomponenten zum Wachstum im Euro-Raum bei. Der Konsum der privaten Haushalte erhöhte sich gegenüber der Vorperiode real um 0,2%, jener des Staates um 0,4%. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden real um 0,3% gesteigert – erstmals seit zwei Jahren. Auch der Export von Waren und Dienstleistungen in Länder außerhalb des Euro-Raumes erhöhte sich mit +1,6% gegenüber dem Vorquartal so kräftig wie seit Anfang 2011 nicht mehr.

Regional scheint die Konjunkturbelebung breit angelegt zu sein: Einem starken Rückgang des BIP im IV. Quartal 2012 und einer Stagnation Anfang 2013 folgte im II. Quartal in Deutschland ein sprunghafter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion um real 0,7% gegenüber der Vorperiode. Ähnlich deutlich fiel die Aufwärtstendenz in Frankreich aus (+0,5%), nachdem die Produktion in den zwei vorangegangenen Quartalen rückläufig gewesen war. In Spanien (-0,1%) und Italien (-0,2%) schrumpfte die Wirtschaft im II. Quartal 2013 zwar neuerlich, jedoch verringerte sich in beiden Ländern die Abwärtsdynamik weiter. Im IV. Quartal 2012 sank die Wirtschaftsleistung jeweils um fast 1%, im I. Quartal 2013 um nur mehr rund 0,5%.

Gemäß den Unternehmensumfragen sollte die positive Tendenz im Euro-Raum anhalten, der Tiefpunkt scheint daher überwunden zu sein. Laut der Umfrage der Europäischen Kommission vom September 2013 stieg der Economic Sentiment Indicator für den Euro-Raum um 1,6 Punkte, nach +2,8 im Vormonat. Alle Kategorien (Industrie, Dienstleistungen, Konsum und Handel) wurden besser beurteilt als zuvor. Aus allen großen Mitgliedsländern wurde eine Verbesserung des Vertrauens gemeldet.

Das Budgetdefizit sollte sich 2013 im Euro-Raum auf knapp unter 3% des BIP verringern, nach 3,7% im Jahr zuvor. Die Geldpolitik behält ihren niedrigen Leitzinssatz bei. Dieser liegt seit Anfang Mai 2013 bei 0,5%. Die Inflationsrate ist im Euro-Raum angesichts der eben erst überwundenen, langandauernden Rezession mit im Durchschnitt 1,6% seit Anfang 2013 relativ hoch; das kann jedoch nicht auf die lockere Geldpolitik zurückgeführt werden. Den Arbeitsmarkt wird die Konjunkturerholung erst mit einiger Verzögerung erreichen. Seit Anfang 2013 liegt die Arbeitslosenquote im Euro-Raum unverändert bei 12%.

Für das gesamte Jahr 2013 erwartet das WIFO ein Schrumpfen der Wirtschaft im Euro-Raum um 0,4%. Die Konjunkturverbesserung wird sich hauptsächlich 2014 zeigen. Allerdings werden die Auftriebskräfte nicht die Dynamik vergangener Aufschwungsphasen erreichen. Die Budgetkonsolidierung wird fortgeführt; in vielen Bereichen bestehen noch Strukturprobleme, die eine volle Entfaltung der Konjunkturdynamik verhindern können. Die Wirtschaft im Euro-Raum wird daher 2014 um wenig mehr als 1% wachsen.

Konjunkturerholung in der EU nicht auf den Euro-Raum beschränkt

Am 1. Juli 2013 trat Kroatien als 28. Mitgliedsland der EU bei. Die EU 28 erzielte im II. Quartal 2013 ein Wirtschaftswachstum von 0,4% gegenüber dem Vorquartal und expandierte damit etwas stärker als die Untergruppe der Euro-Länder. Vor allem in Großbritannien wuchs das BIP kräftig (real +0,7%, I. Quartal +0,3%).

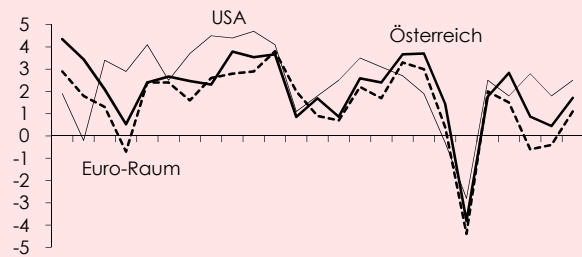
Aber auch Österreichs östliche Nachbarländer verzeichneten als wichtige Handelspartner einen Konjunkturauftrieb. Tschechien fand nach einer mehrere Quartale anhaltenden Schrumpfungsphase aus der Rezession (II. Quartal 2013 real +0,6% gegenüber der Vorperiode). Auch in der Slowakei verstärkte sich die Dynamik. Nach +0,1% im IV. Quartal 2012 und +0,2% im I. Quartal 2013 beschleunigte sich die Expansion auf 0,3% im II. Quartal 2013.

Auch in den nicht dem Euro-Raum angehörenden EU-Ländern hellt sich das Wirtschaftsklima vermehrt auf. Der Aufschwung erfasst auch die Nachbarländer im Osten.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

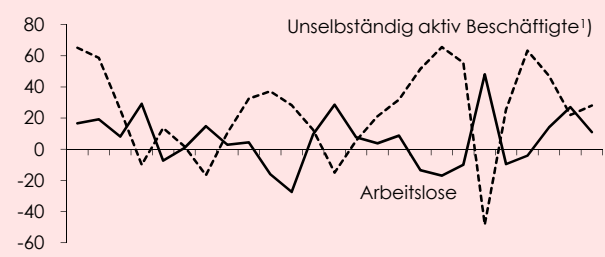
Wirtschaftswachstum

In %



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



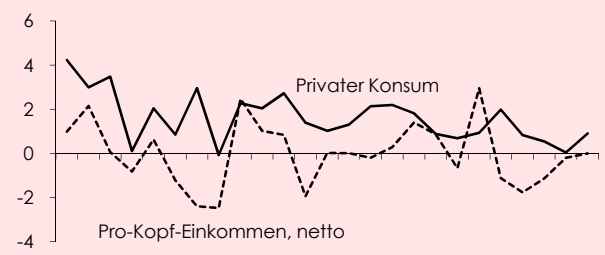
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



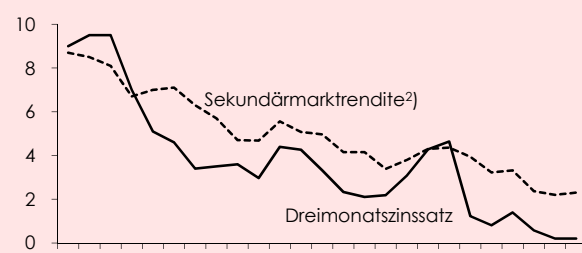
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



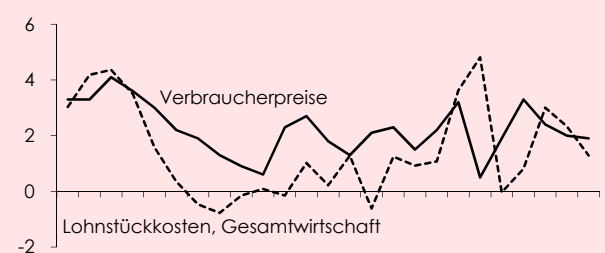
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



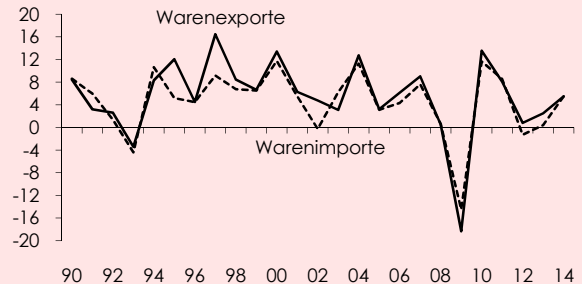
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



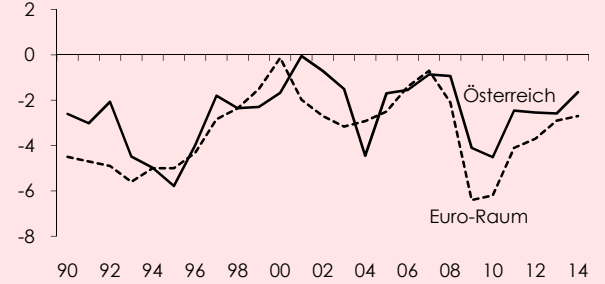
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, 2013, 2014: Prognose. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienere, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung in der Beschäftigtenstatistik. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Ungarns Wirtschaftsleistung entwickelt sich mit großen Schwankungen: Im III. Quartal 2012 stagnierte sie, gegen Jahresende brach sie ein (-0,5%). Anfang 2013 folgte ein Anstieg des BIP um real 0,6%. Im II. Quartal 2013 war wieder ein leichtes Wachstum um 0,1% gegenüber der Vorperiode zu beobachten. Die von einer schweren Bankenkrise belastete slowenische Wirtschaft verharrt nach wie vor in einer Rezession. Auch im II. Quartal 2013 ging die Wirtschaftsleistung zurück, allerdings schwächte sich die Abwärtsdynamik weiter ab.

Für all diese Länder zeigen die Unternehmensumfragen einen Anstieg des Vertrauens in die Wirtschaftsentwicklung, sodass auch hier mit einer weiteren Erholung zu rechnen ist. Das WIFO erwartet für die EU 28 einen geringfügigen Rückgang der Produktion im Jahr 2013 um real 0,1% und einen Anstieg von 1,2% im Jahr 2014.

Österreich: Binnen-nachfrage schwach

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden 2013 in Österreich real stagnieren, die Investitionsnachfrage geht zurück. Dies belastet jedoch vor allem den Warenimport und weniger die heimische Produktion.

Im Gegensatz zur Entwicklung im Euro-Raum schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Österreich Ende 2012 kaum: Nach dem Rückgang im IV. Quartal 2012 um real 0,1% gegenüber der Vorperiode wächst die heimische Wirtschaft wieder knapp über Stagnationsniveau (I. und II. Quartal 2013 je +0,1%).

Übersicht 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2011	2012	2013	2014	2011	2012	2013	2014	2013	2014
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	Juni									
	Oktober									
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,89	3,58	3,47	3,47	+13,9	- 8,0	- 1,0	± 0,0	- 3,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	52,28	52,84	53,26	55,12	+ 8,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 3,5	+ 0,8	+ 3,5
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	6,32	6,94	7,56	7,64	+ 2,1	+ 9,7	+ 2,0	+ 1,0	+ 9,0	+ 1,0
Bau	14,16	14,27	14,34	14,52	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,2
Handel, Kfz	30,35	29,84	29,40	29,78	+ 1,3	- 1,7	- 0,8	+ 1,3	- 1,5	+ 1,3
Verkehr	10,54	10,44	10,32	10,37	+ 1,9	- 1,0	- 1,0	+ 0,5	- 1,2	+ 0,5
Beherbergung und Gastronomie	11,13	11,30	11,27	11,46	+ 0,5	+ 1,6	- 0,3	+ 1,7	- 0,3	+ 1,7
Information und Kommunikation	8,58	8,44	8,28	8,23	+ 6,3	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 2,0	- 0,5
Kredit- und Versicherungswesen	14,67	15,07	15,34	15,42	+ 3,5	+ 2,7	- 1,7	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	23,41	23,82	23,96	24,37	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	21,81	22,00	21,82	22,30	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,2	- 0,8	+ 2,2
Öffentliche Verwaltung ²⁾	40,74	41,26	41,68	42,09	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen	6,56	6,64	6,70	6,77	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ³⁾	244,13	246,15	247,04	251,05	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	269,20	271,54	272,75	277,43	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,7

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

2013 sticht die Schwäche des privaten Konsums hervor (1. Halbjahr 2013 laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real -1,3% gegenüber dem Vorjahr). Auch bereinigt um den Schalttag 2012 fiel die Nachfrage der privaten Haushalte geringer aus als im Vorjahr. Während das Wachstum von Bevölkerung und Beschäftigung tendenziell leicht positive Impulse für den Konsum liefert, werden sich die überaus konjunkturrempfindlichen Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter 2013 real um fast 5% verringern. Vor allem die Anschaffung von Pkw brach in der ersten Jahreshälfte ein. Dies geht jedoch hauptsächlich zulasten des Warenimportes und trifft die heimische Produktion kaum. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte entwickeln sich mit real +0,3% wegen der Konjunkturflaute ungünstig. 2013 wird die Inflationsrate nach nationaler Berechnungsmethode 2% betragen. 2014 sollte sie geringfügig auf 1,9% sinken.

Übersicht 4: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2011	2012	2013	2014	2011	2012	2013	2014	2013	2014
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
					Juni			Oktober		
Konsumausgaben insgesamt	194,54	195,41	195,72	197,53	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,9
Private Haushalte ¹⁾	144,81	145,59	145,65	146,97	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9
Staat	49,75	49,83	50,08	50,58	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	59,59	58,88	56,70	58,70	+12,2	- 1,2	+ 0,8	+ 2,7	- 3,7	+ 3,5
Bruttoanlageinvestitionen	55,62	56,51	55,72	57,37	+ 8,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,5	- 1,4	+ 3,0
Ausrüstungen	22,81	23,28	22,47	23,59	+14,3	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,0	- 3,5	+ 5,0
Bauten	27,23	27,92	28,06	28,40	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,2
Inländische Verwendung	254,23	254,23	252,22	256,05	+ 3,2	- 0,0	- 0,1	+ 1,3	- 0,8	+ 1,5
Exporte	154,57	156,46	160,74	169,08	+ 6,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,7	+ 5,2
Importe	139,74	139,30	140,22	147,41	+ 7,6	- 0,3	+ 0,9	+ 4,9	+ 0,7	+ 5,1
Bruttoinlandsprodukt	269,20	271,54	272,75	277,43	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,7
Gesamtnachfrage ²⁾	408,53	410,38	412,51	424,53	+ 4,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,8	+ 0,5	+ 2,9

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Inländische Verwendung plus Exporte.

Die Löhne und Gehälter stagnieren 2013 real netto pro Kopf (-0,2%), nachdem sie in den vergangenen drei Jahren jeweils um mehr als 1% zurückgegangen sind. Im August verbesserte sich das Konsumentenvertrauen laut Umfrage wieder in allen Teilkomponenten. Auch das Nachlassen der Inflation dürfte dem Konsum in der zweiten Jahreshälfte 2013 etwas Auftrieb verleihen. Für das gesamte Jahr wird allerdings nur mit einer Stagnation des privaten Konsums gerechnet. Zwar wird die Nettolohn- und -gehaltssumme 2014 mit real +0,9% ähnlich schwach zunehmen wie 2013 (+0,5%), doch sollte die Entwicklung der Vermögenseinkommen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte wieder verstärkt begünstigen, sodass bei einem Anstieg der Konsumausgaben der privaten Haushalte um real 0,9% gleichzeitig eine Anhebung der Sparquote auf 7,9% möglich sein wird.

Übersicht 5: Konsum, Einkommen und Preise

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,9
Dauerhafte Konsumgüter	+ 4,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,6	- 4,8	+ 0,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,1	- 0,5	- 1,3	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,1
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte ²⁾	11,2	8,9	6,7	7,4	7,7	7,9
Sparquote der privaten Haushalte ³⁾	10,6	8,4	6,4	7,0	7,2	7,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	- 1,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,0	± 0,0	+ 1,7
	In %					
Inflationsrate						
National	0,5	1,9	3,3	2,4	2,0	1,9
Harmonisiert	0,4	1,7	3,6	2,6	2,1	1,9
"Kerninflation" ⁴⁾	1,5	1,2	2,8	2,3	2,3	1,9

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ⁴⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Stark rückläufig sind 2013 die Ausrüstungsinvestitionen: Nach einem Anstieg um real rund 2% 2012 werden sie 2013 um 3,5% schrumpfen. Dabei fiel das Ergebnis insbesondere im 1. Halbjahr 2013 ungünstig aus: Neben einem scharfen Rückgang der Investitionen in Maschinen brachen auch die Fahrzeuginvestitionen ein. Die mittler-

weile wieder etwas zuversichtlichere Konjunktüreinschätzung durch die Unternehmen und die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen lassen jedoch für 2014 eine deutliche Zunahme erwarten, zumal sich auch ein erheblicher Rückstau an Ersatzinvestitionen gebildet haben dürfte. Auch hier belastet aufgrund des hohen Importgehaltes der Rückgang eher die Wareneinfuhr als die heimische Produktion.

Übersicht 6: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾</i>						
Nominell, brutto	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2
Real ²⁾						
Brutto	+ 1,2	- 0,9	- 1,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Netto	+ 3,0	- 1,1	- 1,8	- 1,1	- 0,2	± 0,0
<i>Lohnstückkosten</i>						
Gesamtwirtschaft	+ 4,8	- 0,0	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,3
Herstellung von Waren	+ 10,7	- 6,9	- 3,0	+ 3,0	+ 1,6	- 0,9
<i>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren</i>						
Nominell	+ 0,9	- 2,9	+ 0,1	- 1,7	+ 1,4	+ 0,3
Real	+ 0,4	- 3,2	+ 0,5	- 1,7	+ 1,6	+ 0,1

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR). – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI.

Im Gegensatz zu den Ausrüstungen werden die Bauinvestitionen 2013 insgesamt real um 0,5% wachsen, etwa gleich stark wie im 1. Halbjahr. 2014 sollte sich die Nachfrage nur wenig verstärken (+1,2%), da die Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte den Spielraum im öffentlichen Bereich einengen.

Im 1. Halbjahr stieg der Warenexport zwar real um nur 2,3% gegenüber dem Vorjahr. Da der Warenimport aber aufgrund der Schwäche der Konsum- und Investitionsnachfrage stagnierte (-0,1%), leistet der Außenbeitrag 2013 nennenswerte Wachstumsimpulse.

2014 sollten sich die Auftriebskräfte wieder vermehrt auf die Binnennachfrage verlagern. Der Warenexport wird mit real +5,5% zwar mehr als doppelt so stark wachsen wie 2013, jedoch werden der wieder bessere Konsum und die rasche Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen eine fast ebenso hohe Zunahme des Warenimportes (+5,5%) zur Folge haben.

Belegung erst gegen Ende 2013

Die heimische Wirtschaft wird auch im III. Quartal 2013 nur wenig wachsen. Erst für das IV. Quartal deuten die Unternehmensumfragen auf eine nennenswerte Beschleunigung der Konjunktur hin.

Die jüngsten Umfragen unter heimischen Unternehmen belegen den langsamen, aber kontinuierlichen Anstieg der Zuversicht hinsichtlich einer Besserung der Wirtschaftslage. Im September stieg der Index für die sehr konjunkturrempfindliche Sachgüterproduktion weiter, und erstmals seit Mitte 2011 übertrafen die positiven Einschätzungen die negativen. Sowohl die Hersteller von Konsumgütern als auch jene von Vorprodukten und Investitionsgütern beurteilten ihre Zukunftsaussichten besser als in den Vormonaten.

Die aktuelle Lage wurde in der Sachgüterproduktion hingegen kaum besser bewertet als zuvor. Daher dürfte auch im III. Quartal 2013 noch keine signifikante Produktionsausweitung erfolgen. Erst im IV. Quartal wird die Konjunktur langsam in Schwung kommen. Für das Jahr 2014 ist mit einem Anstieg der Wertschöpfung in der Herstellung von Waren um real 3,5% zu rechnen. Damit wächst dieser Sektor – wie in Zeiten einer Konjunkturerholung üblich – stärker als die Gesamtwirtschaft. Da die Beschäftigung in diesem Bereich etwa konstant gehalten wird (+0,1%), ist ein Anstieg der Stundenproduktivität um 3% zu erwarten.

In der Bauwirtschaft trübte sich die Stimmung hingegen wieder etwas ein. Sowohl die aktuelle als auch die erwartete Wirtschaftslage werden in diesem Bereich skeptischer beurteilt als zuvor. Nach wie vor gehen die Unternehmen jedoch von einem Anstieg der Baupreise aus, während Beschäftigung und Auftragslage schlechter eingeschätzt wurden.

Übersicht 7: Produktivität

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 3,8	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,7
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,9	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,9
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	- 2,9	+ 1,0	+ 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,8
Herstellung von Waren						
Produktion ²⁾	- 12,4	+ 7,8	+ 8,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,5
Beschäftigte ³⁾	- 5,3	- 1,3	+ 1,9	+ 1,7	± 0,0	+ 0,1
Stundenproduktivität ⁴⁾	- 4,1	+ 6,0	+ 6,4	+ 0,1	+ 1,3	+ 3,0
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 3,5	+ 3,0	- 0,1	- 0,6	- 0,5	+ 0,4

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (Beschäftigungsverhältnisse). – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Auch die Unternehmen des Dienstleistungsbereiches melden eine unverändert gedämpfte aktuelle Wirtschaftslage, aber sie beurteilen die Zukunft wieder optimistischer. Dies gilt vor allem für EDV-Leistungen und für die freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

Die Abschwächung der Konjunktur erhöht die Arbeitslosigkeit merklich (vorgemerkte Arbeitslose 2012 +13.900 auf 260.600, 2013 +27.000 auf 287.600). Da der Arbeitsmarkt üblicherweise mit einer leichten Verzögerung auf Konjunkturveränderungen reagiert, wird die Arbeitslosigkeit 2014 weiter auf 298.600 steigen (+11.000), vor allem in den konjunktursensiblen Bereichen wie Warenproduktion und Bauwirtschaft und in weiterer Folge in den Dienstleistungsbereichen. Neben der Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte haben Einschränkungen der Abgangsmöglichkeiten aus der Arbeitslosigkeit in die Frühpension und die verstärkte Einbindung arbeitsmarktferner Bevölkerungsgruppen eine Ausweitung der registrierten Arbeitslosigkeit von Schwervermittelbaren zur Folge.

Der Zustrom aus dem Ausland wird sich nach +1,6% im Vorjahr mit einem Zuwachs von 1,2% im Jahr 2013 und +1,0% im Jahr 2014 vermutlich verringern.

Die Auswirkungen der Konjunkturlaute auf die Beschäftigung sind wesentlich geringer, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöht sich weiter. Allerdings lässt der Zuwachs deutlich nach (2012 +1,4%, 2013 +0,7%). 2014 wird die Konjunkturbelebung mit ein wenig Verzögerung auch die Beschäftigung wieder geringfügig stärker steigen lassen (+0,8%).

Die Arbeitslosenquote wird über den gesamten Prognosehorizont steigen. Nach heimischer Berechnungsmethode erreicht sie 2013 7,6% und ist damit höher als in der Krise 2009 (7,2%). 2014 ist mit einem weiteren Anstieg auf 7,8% zu rechnen. Nach EU-weit harmonisierter Berechnungsmethode wird die Arbeitslosenquote heuer auf 5,1% und 2014 auf 5,2% anziehen.

Die österreichische Budgetpolitik verfolgt weiterhin ihren Konsolidierungskurs. Das WIFO prognostiziert für 2013 ein Defizit des Gesamtstaates von 2,6% und für 2014 von 1,6% des BIP. Neben konjunkturbedingten Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der Steuereinnahmen bestehen allerdings einige Risiken, die teilweise schwer zu quantifizieren sind. Insbesondere mögliche Mehrausgaben zur Finanzmarktstabilisierung könnten den Staatshaushalt stärker als erwartet belasten. Ohne diese wäre das Budgetdefizit 2013 um mehr als ½ Prozentpunkt geringer.

So werden 2013 zusätzlich zu der im Bundesvoranschlag berücksichtigten Position von 1,15 Mrd. € weitere 1,20 Mrd. € an Kapitaltransfers und 2014 0,4 Mrd. € für Stützungen zur Rettung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG erwartet. Ein darüber hinausgehender defiziterhöhender Kapitalbedarf für notverstaatlichte Banken ist 2013, insbesondere aber 2014 nicht ausgeschlossen. Höhere Pensionsausgaben sind 2014 eben-

Gespaltene Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Auf dem heimischen Arbeitsmarkt bleibt die Lage angespannt. Obwohl die Beschäftigung beständig weiter wächst, steigt die Arbeitslosenquote auf neue Höchstwerte.

Budgetkonsolidierungspfad mit zahlreichen Risiken

Die Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanzmärkte belasten den Staatshaushalt erheblich.

falls möglich, wenn etwa die Maßnahmen zur Anhebung des tatsächlichen Pensionsantrittsalters nicht wie erwartet greifen.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	- 44,0	+ 32,4	+ 70,4	+ 52,2	+ 30,0	+ 32,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	- 48,5	+ 25,5	+ 63,3	+ 47,2	+ 22,0	+ 28,0
Veränderung gegen das Vorjahr	<i>in %</i> - 1,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8
Inländische Arbeitskräfte	- 43,0	+ 5,8	+ 25,7	+ 9,0	- 6,0	+ 3,0
Ausländische Arbeitskräfte	- 5,5	+ 19,7	+ 37,7	+ 38,1	+ 28,0	+ 25,0
Selbständige ³⁾	+ 4,5	+ 6,9	+ 7,1	+ 5,0	+ 8,0	+ 4,5
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 11,1	+ 17,3	+ 31,3	+ 18,0	+ 3,0	+ 5,5
15- bis 59-Jährige	+ 5,2	+ 4,9	+ 11,7	+ 22,3	+ 7,2	+ 5,2
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 4,0	+ 22,9	+ 66,3	+ 66,1	+ 57,0	+ 43,5
Überschuss an Arbeitskräften						
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾	+ 48,1	- 9,5	- 4,1	+ 13,9	+ 27,0	+ 11,0
Stand	<i>in 1.000</i> 260,3	250,8	246,7	260,6	287,6	298,6
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	<i>in 1.000</i> 64,1	73,2	63,2	66,6	72,6	75,6
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	4,8	4,4	4,2	4,3	5,1	5,2
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	6,5	6,2	6,0	6,3	6,8	7,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾	7,2	6,9	6,7	7,0	7,6	7,8
Beschäftigungsquote						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	65,0	65,3	66,2	66,9	67,4	67,9
Erwerbstätige ⁶⁾⁷⁾	71,6	71,7	72,1	72,5	72,3	72,4

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienler. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige).

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 4,1	- 4,5	- 2,5	- 2,5	- 2,6	- 1,6
Primärsaldo des Staates laut VGR	- 1,3	- 1,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz						
	1,2	0,8	1,4	0,6	0,2	0,2
Sekundärmarktrendite ²⁾	3,9	3,2	3,3	2,4	2,2	2,3
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	+ 1,1	- 2,7	+ 0,2	- 1,5	+ 1,3	+ 0,2
Real	+ 0,5	- 3,0	+ 0,6	- 1,6	+ 1,5	+ 0,1

Q: WIFO. 2013, 2014: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Auf der Einnahmenseite sind Höhe und Zeitpunkt der Mittelflüsse aus den bilateralen Steuerabkommen mit der Schweiz und insbesondere mit Liechtenstein nach wie vor unsicher. Für 2013 berücksichtigt die vorliegende Prognose aufgrund der bisherigen Zahlungen Einnahmen aus dem Abkommen mit der Schweiz im Ausmaß von 0,9 Mrd. €. 2014 werden die Einnahmen aus den beiden bilateralen Abkommen insgesamt 0,7 Mrd. € ausmachen. Einnahmen aus einer Finanztransaktionssteuer sind 2014 nicht vorgesehen.

Diese Prognose inkludiert auch die direkten Budgetwirkungen des im Juni 2013 beschlossenen Konjunkturpaketes, der schlagend gewordenen Haftungen des Bundes für die Alpine Bau GmbH sowie Einnahmen aus der Versteigerung von LTE-Mobilfunkfrequenzen in der Höhe des Mindestgebotes.

Early Signs of Cyclical Recovery

Economic Outlook for 2013 and 2014 – Summary

Uncertainty on financial markets has subsided somewhat, while companies are regaining confidence in their short-term business outlook. After a sustained decline in demand and output since the end of 2011, the second recession within five years in the euro area seems to have ended. Also in Austria, business sentiment is rebounding even if the recovery remains tentative for the time being.

The coincidence of the slowdown in emerging markets with the cyclical sluggishness in the euro area has left its marks on business activity also in Austria. During 2012, growth decelerated steadily, turning negative towards the end of the year. In early 2013, the decline came to a halt and was followed by stagnation of demand and output.

For the first time, business surveys of August and September 2013 show a marked rebound in optimism. Domestic activity should head up as from the fourth quarter and strengthen further in 2014. Nevertheless, the recovery is unlikely to gain the momentum of previous cycles, given the lasting structural problems burdening the euro area.

In 2013, also internal demand was lacklustre, although falling demand for durable consumer goods, machinery and business equipment dampened imports more than domestic output. Private consumption in the first half of the year fell 1.3 percent in volume from the year-earlier level (unadjusted for the leap day last year). In view of the subdued outlook and the high degree of uncertainty, firms have been reluctant to invest; indeed, spending on new equipment is likely to fall by an inflation-adjusted 3.5 percent year-on-year in 2013, while construction investment may edge up by 0.5 percent. Domestic demand is thus expected to decline by 0.8 percent in real terms in the current year.

While exports of goods and services should grow by 2.7 percent in volume, imports are projected to gain only 0.7 percent, yielding a positive net external contribution to GDP growth, despite the altogether weak foreign demand.

The receding domestic demand is clearly reflected by credit developments: the amount of outstanding credit to domestic non-financial borrowers has been flat since 2012 and is set to pick up only by 2014.

Unemployment reacted rather quickly to the cyclical downturn as well as to the marked increase in labour supply (2012 +1.6 percent, 2013 +1.2 percent). After an increase by over 5 percent last year, the number of registered unemployed will rise further to a total 287,600 (+27,000) in 2013. In 2014, the upward trend should abate (+11,000). In spite of the only moderate advance in output, employment is still heading up (persons in dependent active employment 2013 +0.7 percent; 2014 +0.8 percent).

Due to the efforts to consolidate public finances, and despite sluggish growth and additional subsidies to banks in distress, the general government deficit for 2013, projected at 2.6 percent of GDP, will broadly match the ratio of 2.5 percent of GDP recorded for both 2011 and 2012.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".